



Vertikale Wildnis

Das Magazin des Nationalparks Berchtesgaden
2020 | Nr. 37



INHALT

.....

3 **EDITORIAL**

4 **EINBLICKE**

6 **AKTUELLES**

9 **PARK-PORTRAITS**
Nationalparkmitarbeiter
Eva Thielen und **Robin Reiter**

10 **TITELTHEMA**
2020:
Kein Sommermärchen

14 **LEBENSRAUM WASSER**
Letzter Halt:
»Wimbachtal«

16 **LEBENSRAUM WALD**
Störungen machen den
Wald vielfältiger

18 **LEBENSRAUM ALM**
»Grüne Wolken«

20 **LEBENSRAUM FELS**
Willkommen zurück, großer Geier

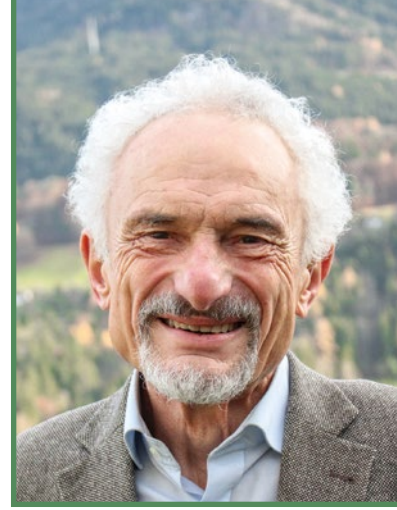
26 **»KITZ«** | KINDER UNTERWEGS

27 **NEUES AUS DEM »HAUS DER BERGE«**

28 **AUSBLICKE, IMPRESSUM**

EDITORIAL

Erlebnis Nationalpark



NATIONALPARK BERCHTESGADEN

Einzigster alpiner Nationalpark Deutschlands

Gründungsdatum: 1. August 1978
[Zweitältester Nationalpark Deutschlands]

Grundbesitzer: Freistaat Bayern

Nationalpark-Gemeinden: Berchtesgaden,
Ramsau, Schönau am Königssee

Verwaltungsstruktur: Nachgeordnete Behörde
des Bayerischen Staatsministeriums für
Umwelt und Verbraucherschutz [StMUV]

Größe: ca. 210 km² [20 808 ha]

Kernzone: 75 % [seit 2014]

Landschaftsform: Hochgebirge

Höhenamplitude: 2 300 m
[Grund Königssee 413 m ü. NN –
Watzmann 2 713 m ü. NN]

Motto: »Natur Natur sein lassen«

Mitarbeiter: 112

IUCN-Kategorie: II

Besucher: 1,6 Mio. pro Jahr

.....

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Nationalparkfreunde,

die Zahl der Besucher des Nationalparks Berchtesgaden hat in den vergangenen Jahren ständig zugenommen. Einen Andrang wie im vergangenen Sommer haben wir aber noch nie erlebt. Bei schönem Wetter waren die Parkplätze an den Eingängen meist schon frühmorgens belegt. Die Hütten des Alpenvereins konnten Übernachtungen nur nach frühzeitiger Reservierung und oft gar nicht mehr anbieten. Verständliche Sorgen waren zu hören, dass der Druck der Massen die Unberührtheit der Natur gefährden könnte. Dieser Gefahr wird der Nationalpark mit Augenmaß begegnen.

Insgesamt überwiegen für mich dennoch die erfreulichen Eindrücke: Noch nie bin ich so vielen Jugendlichen und jungen Familien mit Kindern im Nationalpark begegnet. Mögen es die Reisebeschränkungen gewesen sein, die sie hierher umgelenkt haben. Viele dieser jungen Menschen werden dabei erstmals die Ausstrahlung großartiger Landschaft und unberührter Natur verspürt haben. Manche werden mit eigenen Augen dem Flug des Steinadlers gefolgt sein und mit Staunen erfahren haben, dass alle seine Reviere besetzt sind. Andere werden unverhofft Murmeltier, Gams oder Steinbock begegnet sein oder einem Areal junger Ahorne in herbstlichem Farbenrausch, die sich abgestorbenen Fichtenwald erobert haben. Wieder andere werden erfahren haben, dass der Nationalpark eine immense Zahl von Insektenarten beherbergt, deren Bestand – anders als sonst im Lande – seit Jahren stabil bleibt. Sie alle konnten vor Ort erleben, wie die Natur uns belohnt, wenn wir sie gewähren lassen und gezielt ihre weitere Entfaltung fördern, wie mit der bevorstehenden Wiederansiedlung der einst heimischen Bartgeier.

Dr. Hermann Amann

Vorsitzender der Freunde des Nationalparks e.V.



Langlebiges Schwergewicht

Bartgeier wiegen bis zu 7 kg und können in freier Wildbahn 40 Jahre alt werden. Kein Wunder, dass die Vögel erst mit rund 6 Jahren geschlechtsreif sind.

»Au weh, der ist sauer...«

Mit einem pH-Wert von 0,7 ist die Magensäure des Bartgeiers vergleichbar mit Batteriesäure und löst oft im Stück geschluckte Knochen nahezu vollständig auf.

Ein Bad macht schön

Das Bauch-, Brust- und Nackengefieder des erwachsenen Bartgeiers ist eigentlich weiß. Erst durch ein Bad in eisenoxidhaltigem Schlamm färben sich die Gefiederpartien rostrot. Warum alle Bartgeier dies tun, ist nicht bekannt.



Fliegende Riesen

Mit bis zu 2,90 Metern Flügelspannweite ist der Bartgeier einer der größten Vögel Europas.

Ach wie gut, dass niemand weiß...

Dem friedfertigen Alpenbewohner gab man in der Historie schon viele Namen: Gold-, Berg-, Gämsen-, Joch-, Stein- und Lämmergeier. Letzteren, weil man früher glaubte, er würde Lämmer töten und davontragen. Durch die auffälligen, borstenartigen Federn am Schnabel erhielt er wohl den geläufigsten Namen: Bartgeier.

Knochenknacker

Bartgeier sind reine Aasfresser und ernähren sich zu fast 85 % nur von Knochen. Sind diese zu groß, zertrümmern sie die Knochen durch Abwerfen auf Felsen, den sogenannten »Knochenschmieden«.

Aktuelles ...

... aus und um den Nationalpark

Neue Ranger im Nationalpark

Seit Anfang November 2020 ergänzen Sabrina Augenstein aus Piding, Matthias Obermayer aus Waging am See und Melanie Rachersberger aus Zell am See (A) das Team der Ranger im Nationalpark Berchtesgaden. Zusammen mit Rangerleiter Ole Behling (v.r.) wünschen wir den neuen KollegInnen viel Freude und Erfolg bei Ihren herausfordernden Aufgaben in Deutschlands schönstem Nationalpark!

Anfang Dezember 2020 verabschiedete sich Ranger-Urgestein Fritz Eder nach 29 Dienstjahren in den verdienten Ruhestand. Das Nationalpark-Team dankt Fritz von ganzem Herzen für seinen langjährigen und unermüdlichen Einsatz, allen voran für die Pflanzenwelt im Nationalpark. Wir wünschen ihm für seinen Ruhestand alles Liebe und Gute, weiterhin viele unvergessliche Erlebnisse im Nationalpark und vor allem gute Gesundheit.



Erlaubt? Verboten?

22 auffällige, neue Marterl aus Lärchenholz mit Informationen zum Nationalpark Berchtesgaden zieren ab sofort auch die im Hochgebirge gelegenen Eingänge zum Schutzgebiet. Besucher erhalten hier wichtige Informationen zu den Ge- und Verboten im Nationalpark. Die Ausrede »Das hab ich nicht gewusst ...« gilt damit nicht mehr!



Herzlich willkommen im | Welcome to

Nationalpark Berchtesgaden



Dem einzigen Nationalpark in den deutschen Alpen
The only alpine National Park in Germany

Helfen Sie mit, die sensible Natur zu erhalten:
Help us to preserve this fragile environment:

- › Nehmen Sie Ihre Abfälle wieder mit
Do not litter, take your rubbish with you when you leave
- › Leinen Sie Ihre Hunde an
Keep dogs leashed
- › Bleiben Sie auf den markierten Wegen
Stay on the marked trails

Zum Schutz der Natur ist es insbesondere verboten:
The following activities are prohibited in order to protect nature:

- › Tiere zu stören
Disturbing animals
- › Pflanzen zu beschädigen
Damaging plants
- › Zu zelten und im Freien zu übernachten
Camping or outdoor overnight stays
- › Feuer zu machen und zu lärmern
Lighting camp fires and making noise
- › Radfahren auf nicht zugelassenen Wegen
Cycling on unauthorised routes
- › Gewässer mit Booten und Schwimmhilfen zu befahren
Boating or the use of other floatation devices on bodies of water
- › Drohnen oder sonstige Fluggeräte zu starten, landen und fliegen zu lassen
Launching, landing, or operating of unmanned aircrafts (e.g. drones)

Weitere Informationen
Nationalparkverwaltung Berchtesgaden
Dachsteinstr. 6
82070 Berchtesgaden
08761 9100-0
nationalpark.berchtesgaden@nbp.gp.gv.at

Nationalpark
Berchtesgaden

Oscarverdächtig

Wow! Gratulation an Kilian Beierl, Emil Schwarzenbacher, Tim Dinter und Mark Walter (v. r.). Beim REC-Filmfestival in Berlin zeichnete die Jury den Film »Insekteffekt« mit dem »Silbernen Clip« aus. Den Film hatten die drei Schüler unter der Leitung von Medienpädagoge Mark Walter im Rahmen eines Nationalpark-Projekts in Eigenregie erstellt. Insgesamt wurden in der Kategorie 76 Filme eingereicht. Jetzt ansehen unter: www.nationalpark-berchtesgaden.bayern.de
» Medien » Videos



COMMERZBANK UMWELT- PRAKTIKUM

30 Jahre

Commerzbank – Umweltpraktikum

Seit 30 Jahren engagiert sich die Commerzbank im Umweltschutz: Im Jahr 1990 entstand in Zusammenarbeit mit den deutschen Nationalparks das »Umweltpraktikum«. Heute sind 13 Nationalparks, sechs Naturparks und acht Biosphärenreservate Partner der Initiative – auch der Nationalpark Berchtesgaden.

Ziel des Commerzbank-Umweltpraktikums ist die Sensibilisierung von Studierenden für nachhaltige Entwicklung und das Aufzeigen von beruflichen Perspektiven im Natur- und Umweltschutz. Im Nationalpark Berchtesgaden waren in den vergangenen 30 Jahren 82 von der Commerzbank geförderte UmweltpraktikantInnen aktiv, das entspricht 440 Arbeitsmonaten. Auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit!

100 000 EUR

Mit 100 000 Euro fördert die Allianz-Umweltstiftung den Bau einer neuen Ausstellung zum Lebensraum »Fels« in der Bergstation der neuen Jennerbahn. Den Raum stellt die Berchtesgadener Bergbahn AG dauerhaft kostenfrei zur Verfügung. Die Eröffnung ist für Sommer 2021 geplant.





O

Für die Steinadler im Nationalpark Berchtesgaden ist die Brut-saison 2020 sehr mau ausgefallen. Kein einziger Jungvogel wurde flügge. Zwar begannen die Adler in allen vier Nationalparkrevieren mit der Brut, brachen diese jedoch vermutlich aufgrund des nasskalten Wetters ab.

Glückwunsch

Die ersten 10 Nationalpark-Partner sind da!

In einer neuen Initiative werden ab sofort lokale Akteure als offizielle Partner des Nationalparks Berchtesgaden anerkannt, die verschiedene Voraussetzungen in den Bereichen Ökologie, Ökonomie und Soziales erfüllen. Der neu gegründete Beirat der Nationalpark-Partnerinitiative kam zu seiner ersten Sitzung zusammen und gab »grünes Licht« für die ersten zehn Nationalpark-Partner:

- Spiesberger's Alpenküche, Berchtesgaden
- Berghotel Rehlegg, Ramsau
- Gästehaus Weinrebe, Königssee
- Ferienwohnungen Gästehaus Lärcheck, Oberau
- Bergsteigerdorf Ramsau
- Berggaststätte Wimbachschloss, Ramsau
- Lederstub'n, Berchtesgaden
- Ferienwohnungen Martinsklause, Ramsau
- Kempinski Hotel, Berchtesgaden
- Wirtshaus Waldquelle, Ramsau

Herzlichen Glückwunsch! Feierlich ausgezeichnet werden die Betriebe wegen der Corona-Krise erst im Januar 2021.



Nationalpark-Mitarbeiterin Anita Bacher verrät ihre besten Rezepte:

Kleiner Kirschkuchen

Rezept

- 100 g Butter
- 100 g Zucker
- 3 Eier
- 100 g Schokolade
- 100 g Mehl
- Kirschen (frische oder aus dem Glas)
- Puderzucker (wenn gewünscht)

Butter schaumig rühren, Zucker und Eidotter nach und nach beimengen. Anschließend die zerlassene Schokolade dazugeben sowie das Mehl. Eiklar zu Schnee schlagen und vorsichtig unterheben. Den Teig in eine kleine gefettete Ofenreine geben und die Kirschen daraufsetzen. ½ Stunde bei mittlerer Hitze backen.

Wer möchte, kann aus Papier Sterne, Monde oder andere Motive ausschneiden, auf den Kuchen legen und dann mit Puderzucker bestreuen. Nimmt man die Motive weg hat man ein schönes Muster.



Eva Thielen

Vorzimmer Nationalparkleiter

Bei dir im Büro ist immer was los. Was genau sind deine Aufgaben?

Stimmt, hier wird es nie langweilig. Meine Hauptaufgabe ist das Vorzimmer des Nationalparkleiters. Aber auch das Ausstellen von Fahrgenehmigungen und das behördliche Gesundheitsmanagement gehören mittlerweile dazu.

Mittlerweile?

Als ich vor 35 Jahren angefangen habe, durfte ich noch seitenlange handgeschriebene Entwürfe auf der elektrischen Schreibmaschine mit Durchschlagpapier abtippen. Die Einführung des PCs war dann eine echte Erleichterung [lacht].

Bauerntheater und Kriseninterventionsdienst (KID) – deine Freizeit scheint gut ausgefüllt?

Das ist sie und ich liebe beide Hobbies sehr! Natürlich nehmen mich die Schicksalsschläge anderer Menschen oft sehr mit, aber es ist schön, dann für die Betroffenen da zu sein! Ausgleich finde ich im Bauerntheater, wo man die Leute wiederum zum Lachen bringt.

Schauspielern und Arbeit, passt das zusammen?

[Lacht] Oh ja. Vor allem bei Telefonaten mit Touristen, wenn im März zum Beispiel die Frage auftaucht, wie das Wetter an jenem Tag im September sein wird oder wie viel das Passieren des Drehkreuzes für die Watzmannüberschreitung kostet. Da schadet es oftmals nicht, wenn man gut schauspielert und solche Fragen seriös behandeln kann.

Robin Reiter

Mitarbeiter im Sachgebiet Forschung und Monitoring

Vom Wattenmeer an den Watzmann – ein Landschafts- und Kulturschock?

Ich habe tatsächlich zehn Jahre lang in Leer in Ostfriesland gewohnt. Geboren bin ich allerdings im Simmental in der Schweiz, aufgewachsen in Passau. Gearbeitet habe ich zuletzt im Bayerischen Wald. Also: Mich schockt nichts mehr [lacht].

Das klingt fast ein wenig heimatlos ...

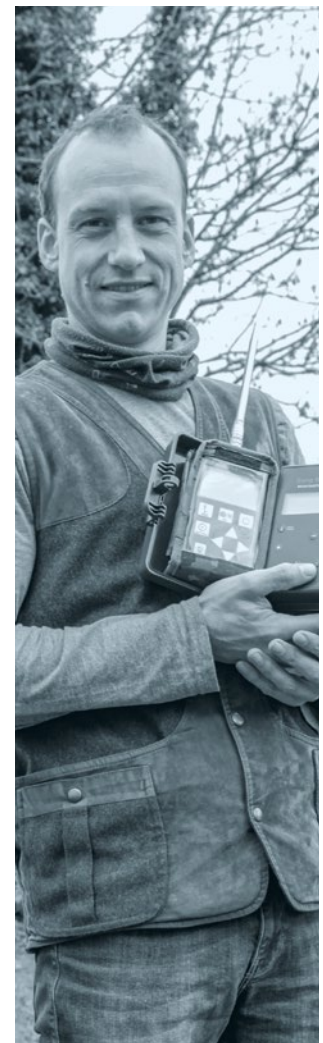
Stimmt, den Begriff »Heimat« kenne ich eigentlich nicht. Feste Wurzeln habe ich keine, aber das kann man auch durchaus positiv sehen. Mit meinen 36 Jahren habe ich schon enorm viele Erfahrungen gesammelt, bin in der Welt weit herumgekommen und habe über verschiedene Tellerränder geschaut.

Was hat Dich in den Nationalpark Berchtesgaden verschlagen?

Vor allem natürlich der Wunsch, hier zu leben – um vielleicht doch endlich Wurzeln zu schlagen. Und um meiner Frau und den drei Kindern ein Zuhause zu bieten. Dann kam dieses verlockende Jobangebot! Seit Anfang August 2020 arbeite ich als Techniker in der Nationalpark-Forschung. Meine Aufgabe ist die Mitarbeit im Biodiversitäts-Monitoring.

Bio ... was? Das hört sich kompliziert an. Was machst du da genau?

Es geht im Wesentlichen um das Erfassen der unglaublichen Artenvielfalt im Nationalpark. Also um Tiere und Pflanzen in allen Höhenstufen und Lebensräumen. Eine spannende Aufgabe, für die ich mich leidenschaftlich einsetze.



2020:

Kein

**»Da, schon wieder einer ... Nein, es sind zwei. Vier!«
Ole Behling schaut im fahlen Morgenlicht angestrengt durch sein Fernglas und kratzt sich nachdenklich am Kinn. Zusammen mit Ranger Klaus Melde steht er um kurz nach halb sechs auf einem schaukelnden Dienstboot auf dem Königssee. Sein Auftrag: Illegale Camper und Biwakierer im Nationalpark dingfest machen. Freude bereiten Rangern die abendlichen und morgendlichen Kontrollfahrten am Königssee nicht. Nicht mehr. Zu häufig sind die Verstöße, zu aggressiv einzelne Ertappte und zu haarsträubend die Ausreden.**

» In diesem Sommer sind wirklich viele Grenzen überschritten worden. Leider. Wir haben getan, was möglich war. Aber wir konnten nicht überall gleichzeitig sein«. Etwas resigniert klingt Ole Behling schon, wenn man ihn um eine Zusammenfassung des Corona-Bergsommers 2020 aus der Sicht der Nationalpark-Ranger bittet: Wildcamper am Obersee, Mountainbiker auf schmalen Pfaden im Klausbachtal und sogar auf St. Bartholomä, Müll und Drohnen am Königsbach-Wasserfall, lärmende Bluetooth-Lautsprecherboxen am Ostufer des Königssees und Unmengen an Papiertaschentüchern als stumme Zeugen menschlicher Hinterlassenschaften hinter Bäumen und Steinen – dies sind nur einige der unerfreulichen Beobachtungen und Begegnungen, an die sich der 32-jährige Nationalpark-Mitarbeiter zurückerinnert.

Eine zweifelsfreie Erklärung, warum es gerade in diesem Sommer zu so massiven Verstößen gegen die Nationalparkverordnung kam, hat Behling nicht. Wohl aber Vermutungen: »Natürlich haben die Reiseeinschränkungen wegen Corona unserer ohnehin schon sehr beliebten Urlaubsregion viele zusätzliche Gäste beschert. Darunter waren heuer auch zahlreiche, die ohne Corona wohl eher andere Urlaubsziele angesteuert hätten. Das hat den Nationalpark vor große Herausforderungen gestellt.«

Abenteurer, Social-Media-Affinisten und von der Wildheit der Berchtesgadener Berge überraschte (und teilweise überforderte) Urlauber, die ihr Heimatland notgedrungen zum neuen Ur-



Sommer- märchen

Ein Nationalpark im Spagat zwischen Corona-Reisebeschränkungen, Urlaub daheim, Social-Media-Narzissen und dem Versuch, einfach nur »Natur Natur sein zu lassen«





▲ Blechlawine am See

In der Hochsaison 2020 bekamen bei Sonnenschein nur die echten Frühaufsteher einen Parkplatz.



▲ Keinen Meter weiter

Radfahren ist auf der Bindalm verboten. Das machten Ole Behling (l.) und Klaus Melde (Mitte) diesem Radfahrer unmissverständlich klar.

laubsziel auserkoren hatten – solche Gäste kamen schon immer nach Berchtesgaden. Nur waren es im Sommer 2020 signifikant mehr. Motiviert von sinnlichen Gipfelkreuz-Fotografien im Abendrot in hochpreisigen Bergsport-Gazetten, stylish gekleideten und glücklich in die Kamera grinsenden Hedonisten auf allerlei online Bergsport-Plattformen und Outdoorausstatterprospekten und dem verlockenden Versprechen zahlreicher Online-Tourenportale mit downloadbaren GPS-Tracks »geheimer und wenig begangener Steige abseits des Touristenrummels« – so trieb es die Deutschen im Sommer 2020 hinaus ins eigene Land. Und in den Nationalpark Berchtesgaden.

Ohne Anzeigen geht es nicht

»Man trifft auf eigenartige Leute«, weiß auch Ranger Klaus Melde zu berichten. Zum Beispiel einen desorientiert wirkenden, nur mit zwei Schaffellen bekleideten, jungen Mann am Ostufersteig, der die Kälte der Nacht mit einem Lagerfeuer vertreiben wollte. »Lagerfeuer sind im Nationalpark natürlich verboten, daher müssen wir einschreiten«, erklärt der Ranger. Und das war im Sommer 2020 deutlich häufiger der Fall, als in den Jahren zuvor. Insgesamt knapp 2700 Stunden haben die 14 Ranger zwischen April und Oktober mit Gebietskontrollen verbracht, unzählige Verwarnungen ausgesprochen und Anzeigen erstattet. »Freilich, auch das gehört zu unseren Aufgaben«, weiß Rangerleiter Behling. Und doch würde er die Aufgaben seines Teams lieber darin sehen, kompetenter Ansprechpartner im Gelände zu sein und den Gästen Tipps zu geben für ein nachhaltiges, naturschonendes Erleben von Deutschlands einzigem Alpen-Nationalpark. »Aber offenbar erfordern besondere Zeiten auch besondere Maßnahmen.«

Neuer Trend: Mikro-Abenteuer nach Feierabend

Als würden interaktive Tourenportale, »Outdooristen«-Travel-Blogs und Influencer-Stories nicht schon genügend geheime Tipps und Tricks für das perfekte Outdoor-Erlebnis jedermann zugänglich machen, tauchte im Sommer 2020 noch ein neuer Trend auf: »Bei einer Gebietskontrolle im Wimbachtal trafen wir Mitte August gegen 22 Uhr auf ein Pärchen aus einem Nachbarlandkreis. Die beiden wollten es sich gerade mit einem kleinen Zelt für die Nacht gemütlich machen. Mit Isomatte, Gaskocher und Einweggrillern«, erinnert sich Behling. So weit, so schlecht. Auf die Frage, was denn die Beweggründe für ihre Unternehmung seien, gab es dieses Mal keine der üblichen Ausreden, sondern eine sehr kreative Begründung: »Wir möchten ein Mikro-Abenteuer erleben!« Ein – was? Diesen Begriff musste selbst der 32-jährige Rangerleiter »ergoogeln«. Während gestresste Büromenschen klassisch von »9 to 5« vor dem Bildschirm sitzen, werden sie neuerdings von der Internet-Community in Form von reichweitenstarken Fitnesscoaches und Influencern dazu aufgerufen, in der Zeit von

»5 to 9«, also nach Feierabend und vor dem morgendlichen Arbeitsbeginn, ein »Adventure« zu erleben. Die Empfehlung lautet: Die Ausrüstung schon am Arbeitsplatz dabei haben, von dort direkt nach draußen starten, unter freiem Himmel übernachten, um von dort direkt wieder an den Arbeitsplatz zu fahren. Marco Polo, Alexander von Humboldt und Co. würden sich vermutlich tief verneigen, ob dieser enormen Bereitschaft zu Spontanität, Mut und Entdeckergeist. Oder sich vielleicht eher im Grabe herumdrehen. Fakt ist leider: Mit derartigen Ausbrüchen aus dem Alltag einiger Zivilisationsfrustrierter, die aus Angst vor Jobeinerlei und weiteren Unannehmlichkeiten des modernen Lebens ihre »Bucket-Lists« abarbeiten, können Steinbock, Gams, Fuchs und Co. nur wenig anfangen. Die Tiere sind darauf angewiesen, nach dem großen Freizeitdruck in ihren »Wohnzimmern« zwischen Sonnenauf- und Sonnenuntergang wenigstens in der Nacht ruhige Phasen zur Erholung oder Nahrungsaufnahme zu haben. Nicht nur in einem Nationalpark, sondern auch außerhalb.

Damit wir uns nicht falsch verstehen

»Niemand möchte Besucher aus dem Nationalpark aussperren, ganz im Gegenteil«, betont Ranger Klaus Melde. »Aber wir haben eine große Bitte: Haltet euch an die Regeln im Schutzgebiet, nehmt euch mit euren Bedürfnissen ein wenig zurück und respektiert, dass auch Pflanzen und Tiere Ansprüche und ein Recht auf Respekt und Rücksichtnahme haben«. Mit dem Winter kehrt hoffentlich wieder Ruhe ein im Nationalpark Berchtesgaden. Eine Zeit, die Pflanzen, Tiere und auch Menschen dringend benötigen nach einem in jeder Hinsicht außergewöhnlichen Bergsommer 2020.

Carolin Scheiter

400

Besucher und mehr kamen im Sommer 2020 an nur einem Tag zu den Gumpen am Königsbach-Wasserfall

Der einst nur Einheimischen bekannte, landschaftlich besonders reizvolle Platz hoch über dem Königssee wurde von Influencern in den Sozialen Medien weltweit bekannt gemacht. Im Sommer 2020 pilgerten mehrere Tausend überwiegend junge Menschen zu diesem Ort weit abseits des offiziellen Wegenetzes.

Die Folge: Zertrampelte Vegetation, knapp vier Kilometer teils irreführende Trampelpfade im Bergwald, Unfälle, Müll, Drohnen, Lagerfeuer und Lärm. Dieser Lebensraum ist damit für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten verloren. Aufklärungskampagnen, Informationsschilder und Rangerpräsenz vor Ort zeigen kaum Erfolg – eine Sperrung des sensiblen Lebensraums steht bevor.

▼ **Guten Morgen?**

Morgens, 6.30 Uhr am Königssee. Campierer haben es sich am Ostufer gemütlich gemacht – und schauen verstohlen in die Kamera. Solche und ähnliche Verstöße wurden im Corona-Sommer 2020 von Nationalpark-Rangern konsequent verfolgt und zur Anzeige gebracht.





Letzter Halt: »Wimbachtal«

Nationalpark-Mitarbeiter Hans Maltan ist viel unterwegs im Schutzgebiet – vor allem im Winter. Vor einigen Jahren machte sich der Hobbyfotograf auf ins Wimbachtal – hier sollten Fotoaufnahmen für eine Diaschau im Nationalparkzentrum »Haus der Berge« entstehen. Im hinteren Wimbachtal am großen Gries in Richtung Loferer Seilergraben dann

die Überraschung: Ein Zug! Schon aus großer Entfernung deutlich zu sehen, türmten sich riesige Schneehaufen wie Waggons aneinandergereiht auf – am Ende eines schnurgeraden, wie mit dem Lineal gezogenen, Gleises: mehrere hundert Meter lang und rund 5 Meter breit. Wie kommt ein solcher Zug ins Wimbachtal? Eine Spurensuche.



Das ist wirklich etwas Besonderes, sowas hatte ich zuvor noch nie gesehen. Eine Lawinenbahn, symmetrisch und auffällig, mitten im Wimbachgries. Bei näherer Betrachtung kam mir sofort der Vergleich mit einer Lokomotive mit Eisenbahnwagons in den Sinn. Die Phantasie ist bei Fototouren ja immer mit dabei. Noch viel eindrucksvoller war aber die Gleisbahn hinter dem Zug. So schnurgerade zieht doch normalerweise die Natur keine Linien!? Von der gegenüberliegenden Hangseite konnte man schon mehr sehen: Ein Lawinenabgang aus dem Graben, der von der Sittersbachscharte herunterzog, hatte sich in mehrere Stränge geteilt und den am weitesten fahrenden »Zug« hatte ich zuvor entdeckt.

Wie kann so etwas entstehen?

Lawinenabgänge hatte ich bei Skitouren, in Lawinenkursen und auch bei Foto- und Videoaufnahmen schon einige gesehen, aber so etwas noch nie. Auch die Spezialisten der Lawinenwarnzentrale Bayern und die Wasser- und Schneeforscher der Universität Wien, denen ich die Bilder gezeigt habe, waren überrascht. Eine eindeutige Erklärung bleibt bis heute offen. Einig waren sich aber alle, dass durch Reibung und Druck eine Wasser- oder Eisschicht als Gleitunterlage für diese Schneepakete entstanden sein muss. Warum der Zug nicht auseinander fiel und eine so weite Strecke in seiner Bahn fahren konnte, bleibt ein Rätsel. Erklärungsversuche befassten sich mit einer höchst einmaligen Zusammensetzung des Schnees in Hinblick auf Temperatur, Wassergehalt, Druck und Reibung.

Was auch immer der wissenschaftliche Grund für dieses einmalige Phänomen gewesen sein mag – es ist auch einerlei. Die Natur zeichnet einmalige und ebenso vergängliche Farben und Formen in die Landschaft. Vor allem im Winter. Es lohnt sich, genau jetzt hinaus zu gehen, still zu beobachten und zur Ruhe zu kommen.

Hans Maltan



Störungen machen den Wald vielfältiger

Die Wälder im Nationalpark Berchtesgaden wurden in den letzten Jahren stark durch Windwürfe und Borkenkäfer geprägt, was im ökologischen Fachjargon gemeinhin als »Störung« bekannt ist. Eine Störung ändert in relativ kurzer Zeit die Struktur und Ressourcenverfügbarkeit im Wald und spielt somit eine wichtige Rolle in der Waldentwicklung. Wie aber beeinflussen Störungen den Wald genau?

Einem Teilaspekt dieser Frage ist eine Forschungsarbeit der Technischen Universität München (TUM) in Kollaboration mit dem Nationalpark Berchtesgaden und dem Nationalpark Bayerischer Wald nachgegangen. Die Forscher haben anhand von Millionen Laserpunkten, welche von einem Flugzeug ausgesendet und wieder aufgenommen wurden, die Vielfalt von Baumhöhen im Park untersucht. Sie haben dabei nicht nur die Vielfalt von Baumhöhen innerhalb eines Bestandes ermittelt, also auf relativ kleiner räumlicher Fläche, sondern auch die Vielfalt zwischen einzelnen Beständen. Die Vielfalt von Baumhöhen konnte anschließend über einen Gradienten von Störungen – von nur wenigen toten Bäumen bis hin zu großen abgestorbenen Flächen – verglichen werden.

Ein gesunder Wald will gestört werden

Die Ergebnisse zeigen: Störungen beeinflussen die Vielfalt der Baumhöhen in erster Linie positiv. Dies bedeutet, dass Störungen einen wichtigen Beitrag zur Vielfalt im Wald leisten – sie beschleunigen die Entwicklung zurück zur Waldwildnis. Allerdings war der Einfluss von Störungen auf die Vielfalt nicht linear (siehe Grafik): So nahm nach einer starken Zunahme von Störungen die Vielfalt von Baumhöhen wieder ab. Es gibt somit ein Optimum an Störungen, unter welchem sich Wälder möglichst vielfältig entwickeln. Der National-

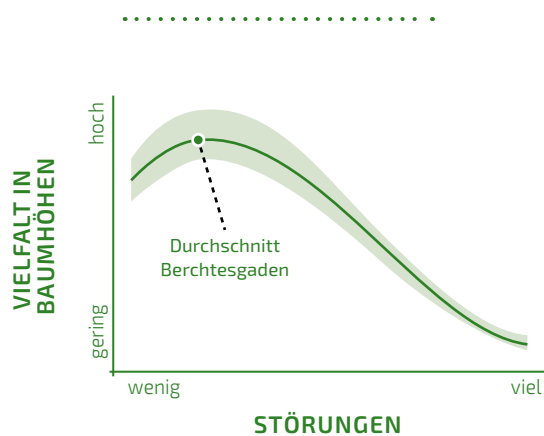


park Berchtesgaden liegt dabei mitten in diesem optimalen Bereich. Die Störungen der vergangenen Jahre haben die Vielfalt der Baumhöhen also deutlich erhöht und eine Vielfalt von Baumhöhen ist wiederum wichtig für die biologische Vielfalt, da sie unter anderem viele unterschiedliche Lebensräume für Vögel oder Insekten bietet.

Dr. Cornelius Senf & Prof. Dr. Rupert Seidl

Die Studie

SENF, C.; MORI, A. S.; MÜLLER, J. & SEIDL, R. (2020): The response of canopy height diversity to natural disturbances in two temperate forest landscapes. *Landscape Ecology* 35, 2101–2112. <https://doi.org/10.1007/s10980-020-01085-7>



▲ Störungen im Verlauf

Einfluss von Störungen auf die Vielfalt an Baumhöhen.





Grüne Wolken

Zugegeben: Fesche Pflanzenmodelns sind sie nicht unbedingt. Oft als »Stauden« oder »Grünzeug« abgewertet, fristeten Zwergsträucher neben auffällig bunten Orchideen oder Enzianen eher ein Mauerblümchen-Dasein. Das soll nun anders werden! Im Rahmen der Vegetationsaufnahmen zur FFH-Berichterstattung hat Nationalpark-Mitarbeiterin Monika Patek den Lebensraumtyp »Subarktische Weidengebüsche« ganz genau unter die Lupe genommen. Und die Ökologin hat am Funtensee einige Besonderheiten entdeckt!

Steigt man aus den Tallagen in die alpinen Regionen des Nationalparks Berchtesgaden auf, etwa von St. Bartholomä über die Saugasse in die schroffe Landschaft des Steinernen Meers, sind die verschiedenen Lebensraumtypen kaum zu übersehen: der Übergang von Laub- zu Nadelwald, weiter über Latschen- und Zwergstrauchheiden bis hin zu alpinen Rasen- oder Felsgesellschaften. Dazwischen wachsen allerlei unscheinbare Sträucher, denen lange keine allzu große Bedeutung beigemessen wurde.

Die niedrigen, meist 0,5 bis 1 Meter hohen Sträucher liegen vereinzelt oder in kleinen Gruppen in der Landschaft

und ähneln dabei kleinen grünen Wolken – eingebettet in eine Landschaft aus alpinen Rasen, Hochstaudenfluren, Schutthalden, Grün-Erlen, Latschen oder Zwergstrauchheiden. Dabei handelt es sich um subalpine bis alpine sogenannte »Knieweidengebüsche«, vergleichbar mit den subarktischen und boreo-alpinen Weidengebüschen der isländischen und skandinavischen Berge sowie der schottischen Highlands.

Als eigener Lebensraumtyp ausgewiesen wurden diese bei uns erst im Zuge der Ost-Erweiterung der EU. Aber was haben unsere subalpinen und alpinen Knieweidengebüsche mit der Europäischen Union zu tun?

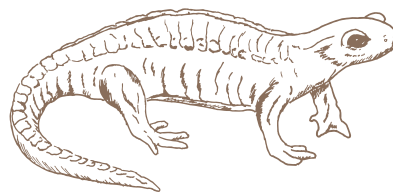
Der Nationalpark Berchtesgaden als großes, schon seit Langem großflächig unter Schutz stehendes Alpenschutzgebiet und einziger Alpen-Nationalpark Deutschlands ist gleichzeitig auch als Natura-2000-Gebiet ausgewiesen. Natura 2000 umfasst EU-weit Schutzgebiete, in denen bestimmte Tier- und Pflanzenarten sowie deren Lebensräume erhalten und geschützt werden müssen. Und mehr noch: Ihr Zustand darf sich nicht verschlechtern. Eines dieser besonderen Schutzgüter ist der Lebensraumtyp der subarktischen Weidengebüsche oder auch subalpinen und alpinen Knieweidengebüsche. Diese wurden bereits 2013/2014 überblicksmäßig im Nationalpark Berchtesgaden kartiert. Im Herbst 2020 erfolgte nun eine flächendeckende Aufnahme im Funtenseegebiet. Hier sind aufgrund der sehr großflächig ausgebildeten subalpinen Zone immer wieder subalpine Knieweidenbestände zu finden.

Wichtig ist die Kartierung, um einen vollständigen Überblick über die im Nationalpark Berchtesgaden vorkommenden Lebensraumtypen zu erhalten. Aber damit nicht genug: Die EU verlangt vom Nationalpark Berchtesgaden (und auch von allen anderen Natura-2000-Gebieten) eine Berichtspflicht über den Erhaltungszustand ihrer Schutzgüter. An einem solchen Bericht arbeitet die Nationalparkverwaltung aktuell.

Grundlage für die Ausweisung der Schutzgüter sind die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) der EU sowie die Vogelschutzrichtlinie. In ersterer ist genau aufgeführt, welche Tiere und Pflanzen (»FFH-Arten«) sowie Lebensraumtypen (»FFH-Lebensraumtypen«) geschützt und erhalten werden müssen. Für all diese gilt das Verschlechterungsverbot.

Als FFH-Arten unter besonderem Schutz stehen im Nationalpark Berchtesgaden zum Beispiel Mops- und Wimperfledermaus, Fischotter, Koppe, der Nachtfalter »Spanische Flagge«, die Orchideen-Art »Frauschuh« sowie verschiedene Moose. Zu den FFH-Lebensraumtypen zählen verschiedene Rasentypen, Moore, Fels- und Schuttgesellschaften, Waldtypen und Gewässer - und eben die so unscheinbaren Zwergstrauchheiden, Latschengebüsche, subalpinen und alpinen Knieweidengebüsche. Daneben gilt nach der Vogelschutzrichtlinie auch für viele Vogelarten wie Steinadler, Schwarzspecht, Birkhuhn oder Auerhuhn ein besonderer Schutz.

Monika Patek



Alpensalamander *Salamandra atra*

Diese putzigen Salamandervertreter leben gerne in Knieweidengebüschen und sind vor allem durch ihre zierliche Gestalt und die einheitlich glänzend-schwarze Haut leicht zu erkennen. Die Besonderheit dieser pechschwarzen Gesellen: Sie bringen ihre Jungen lebend zur Welt – anders, als es bei anderen Amphibienarten der Fall ist, die ihre Eier in der Regel im Wasser ablaichen.

Alpensalamander lieben es nass. Vor allem wenn es regnet, kommen sie aus ihrem Versteck und sind dann besonders gut zu beobachten.



Waldsteins-Weide *Salix waldsteiniana*

Ein typischer Vertreter in den Knieweidengebüschen des Nationalparks ist die Waldsteins-Weide (auch »Bäumchen-Weide« genannt). Dort bevorzugt sie vor allem schattige Nordhänge und Mulden. Mit nur etwa 1 Meter Wuchshöhe zählt sie zu den kleinsten Weidenarten Europas.

Als Pionierart kommt die Waldsteins-Weide auch mit dem wenigen Substrat des steinigen Untergrunds in subalpinen Lagen gut zurecht.



Willkommen zurück, großer Geier!

»Gut eine Stunde bin ich seit dem Beginn meiner Wanderung von der Ofenpassstraße Richtung Margunet im Schweizerischen Nationalpark unterwegs. Die Val da Stabelchod liegt schon beinahe 300 Höhenmeter unter mir. Ich bleibe noch mal stehen und genieße die phantastische Rundumsicht auf die umliegenden Dreitausender. Es ist wunderbar still.

Ich drehe mich um zum Weitergehen – und bleibe wie erstarrt stehen: Über der Hangkante, keine 100 Meter entfernt, taucht ein riesiger Vogel auf und fliegt direkt auf mich zu. Erst wenige Meter über mir dreht er ab. Über seine Schwinge neigt er kurz den Kopf und schaut sich zu mir um.

Ein unglaublicher Anblick: Für einen kurzen Moment schauen wir uns direkt in die Augen. Dann streicht er sanft ab, am Hang entlang und über die alpinen Matten. Meine Knie zittern, ich muss mich setzen. Was habe ich da gerade erlebt?«

(Erlebnisbericht von Jochen Grab
aus dem Jahr 1999)



◀ Rotes Auge

Der sogenannte »Skleralring« ist eine knöcherne Verstärkung rund um die Iris. Bei Aufregung wird dieser Bereich stark durchblutet, was eine intensive Rotfärbung zur Folge hat. Da sich die Augenfarbe der Bartgeier im Laufe des Alters ändert (juveniler Bartgeier = braune Iris; adulter Bartgeier = gelbe Iris), ist der Skleralring bei erwachsenen Tieren besonders gut zu sehen.

Jochen Grabs erster Kontakt mit einem Bartgeier im Jahr 1999 im Schweizerischen Nationalpark hat bleibende Eindrücke hinterlassen. Ein Erlebnis, das der 45-Jährige bis heute nicht vergisst. Damals wurden im Herzen des Nationalparks zwei junge Bartgeier namens Veronika und Sempach freigelassen – im Rahmen eines alpenweiten Projekts zur Wiederansiedlung des imposanten, aber völlig harmlosen Geiers. »Unglaublich, dass künftig auch Naturfreunde im Nationalpark Berchtesgaden solch eindrucksvolle Erlebnisse haben können – wenn alles gut geht«, freut sich der Greifvogel-Experte aus dem Nationalpark Berchtesgaden. Zusammen mit dem Biologen und stellvertretenden Nationalparkleiter Ulrich Brendel leitet Jochen Grab die geplanten Maßnahmen zur Freilassung der jungen Bartgeier im Nationalpark Berchtesgaden. Vor Ort stimmt sich das Team eng ab mit Toni Wegscheider, der das Projekt für den Landesbund für Vogelschutz (LBV) betreut. Was verbirgt sich hinter diesem spannenden und öffentlichkeitswirksamen Projekt des LBV in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Berchtesgaden?

Alpenweite Anstrengungen für den großen Geier

Nach ihrer Ausrottung Anfang des 20. Jahrhunderts sollen in den bayerischen Alpen ab Mai 2021 erstmals Bartgeier freigelassen werden. Das Projekt zur Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Alpen läuft bereits seit 1986 und hatte damals im benachbarten Nationalpark Hohe Tauern in Österreich seinen Anfang genommen. Die erste Auswilderung junger Bartgeier in Frankreich erfolgte

1987, die Schweiz stieg im Jahr 1991 in das Projekt ein. Im Laufe der Jahre kamen weitere Regionen hinzu, bis heute wurden 229 junge Bartgeier in den Alpen ausgewildert. Mit unterschiedlichem Erfolg, wie Ulrich Brendel weiß: »Während sich der Bartgeier in den West- und Zentralalpen seit 1997 auch durch Freilandbruten vermehrt, bestehen in den Ostalpen noch größere Lücken in der Verbreitung.« Gleichzeitig sind die Ostalpen aber von großer Bedeutung für eine mögliche Wiederbesiedlung Südosteuropas bis hin zum Anschluss an die bestehende türkische Population. »Ziel ist es, einen großflächigen Gen austausch zu ermöglichen«, erläutert Brendel. Dies gilt unter den Experten als Voraussetzung, damit die Auswilderungen in den Alpen überhaupt auf Dauer erfolgreich sein können. Und dazu sollen nun auch die »Berchtesgadener Geier« einen wertvollen Beitrag leisten.

Bartgeier in Berchtesgaden

Im Klausbachtal im Nationalpark Berchtesgaden werden – wenn alles läuft wie geplant – im Frühsommer 2021 erstmals zwei bis drei junge Bartgeier in einer abgelegenen Felsnische ausgewildert. Diese Jungvögel sollen in den nächsten Jahren der kleinen ostalpinen Bartgeierpopulation auf die Sprünge helfen. Die Zielsetzung der Kooperationspartner ist klar, wie Ulrich Brendel herausstellt: »Es geht nicht primär um eine unmittelbare und dauerhafte Ansiedlung des Bartgeiers im Nationalpark Berchtesgaden, sondern um die Unterstützung der jahrelangen, internationalen Bemühungen beim Aufbau einer überlebensfähigen Population in den Alpen.« Die Freilassungen im Nationalpark Hohen Tauern wurden im Jahr 2019 ein-

gestellt. Hoffnungen auf eine künftige Besiedlung der Berchtesgadener Alpen mit dem imposanten Geier darf man sich trotzdem machen – wenn auch erst in weiterer Zukunft.

Eine Studie des LBV aus dem Jahr 2019 hat belegt, dass sich die Berchtesgadener Alpen aus mehreren Gründen hervorragend für die Auswilderung junger Bartgeier eignen: Die streng geschützten Lebensräume des Nationalparks, seine Infrastruktur und die Erfahrung aus über 25 Jahren professionellem Steinadlermonitoring sind nur drei dieser Faktoren. Und die Region Berchtesgaden überzeugte die Experten der Vulture Conservation Foundation (VCF) mit einem weiteren wichtigen Punkt, wie Jochen Grab verrät: »Für unser Gebiet spricht außerdem, dass im Nationalpark schon seit vielen Jahren mit bleifreier Munition gejagt und damit Bleivergiftungen von aasfressenden Tierarten vermieden werden.« Durch eine entsprechende Initiative der Bayerischen Staatsforsten umfasst das Gebiet bleifreier Bejagung mittlerweile rund 640 km² – weitere Flächen sollen folgen. »Ebenfalls in diese Richtung geht ein Projekt der Kreisgruppe BGL des Bayerischen Jagdverbandes und des LBV zur Unterstützung privater Jäger bei der Umstellung auf bleifreie Munition, das vom Bayerischen Naturschutzfond gefördert wird«, ergänzt Toni Wegscheider. Eine »bleifreie« Kinderstube und der Ausschluss illegaler Abschüsse der Geier waren Grundvoraussetzungen für die VCF, um Berchtesgaden den »Zuschlag« für die Auswilderung der international begehrten Zuchtvögel zu geben. Angelegt ist das Projekt zunächst auf eine Laufzeit von zehn Jahren, in denen jedes Jahr zwei oder drei Junggeier in die Natur entlassen werden.



»Hacking« – Die Auswilderungsmethode

Das Projekt zur Wiederansiedlung des Bartgeiers im Alpenraum zählt zu den erfolgreichsten Freilassungsprojekten überhaupt. Ein Grund für den Erfolg ist die sogenannte »Hacking«-Methode: Dabei werden noch nicht flugfähige, rund 90 Tage alte Jungvögel in eine Freilassungsnische im Gelände verbracht. In diesem Alter können die Jungvögel das ausgelegte Futter bereits selbstständig aufnehmen, sind sehr lernfähig und sind auch für ihren Schutz nicht mehr auf die Altvögel angewiesen. Das gleichzeitige Einsetzen von zwei bis drei Vögeln in eine Freilassungsnische ermöglicht Sozialkontakte.

Das Auslegen von Futter wird auch nach dem Ausfliegen im Alter von 110 bis 120 Tagen noch fortgeführt, läuft aber im Herbst aus.

Der Begriff »Hacking« kommt aus dem Englischen und bedeutet sinngemäß eine Unterbringung von Tieren in einem Bereich, den sie selbstständig und jederzeit verlassen können.

.....

- ▼ **Blick in die Freiheit** Diese eindrucksvolle Perspektive wird sich den jungen Bartgeiern im Klausbachtal bieten. Beim Blick aus der Freilassungsnische in Richtung Tal ist in der Ferne die Nationalpark-Infostelle »Klausbachhaus« zu erkennen. Die Nische bietet neben einem überwältigenden Ausblick auch Schutz vor Regen und Wind, fließend Wasser ist ebenfalls vorhanden. Für rund vier Wochen wird dieser Ort das Zuhause der Junggeier sein – bis zu ihrem Ausflug.



FAQ rund um den Bartgeier

Woher kommt der Name »Bartgeier«?

Männchen und Weibchen besitzen diesen auffälligen Gesichtsschmuck – es ist somit kein Geschlechtsmerkmal. Möglicherweise dient der Bart zum »Ertasten« von Sehnen an sperrigen Gelenken, um diese leichter abtrennen zu können. Genau weiß man das aber nicht...

Warum brüten Bartgeier im Winter?

Die Küken können noch keine Knochen fressen und sind in den ersten Lebenswochen auf Fleisch von z. B. Winterfallwild angewiesen. Die Brutzeit dauert bei Bartgeiern rund 55 Tage. Somit schlüpfen die Küken gegen Ende des Winters, wenn es ausreichend Kadaver gibt und die Altvögel ihre Jungen mit Aas versorgen können.

Warum ersticken Bartgeier nicht, wenn sie große Knochen im Stück runterschlucken?

Der Bartgeier kann seinen Schnabel extrem weit öffnen. Außerdem endet seine Luftröhre fast an der Schnabelspitze. Dies ermöglicht ihm, zu atmen – selbst wenn mal ein Knochen im Rachen feststeckt.



▲ **Mit einem Happs ...** ist er im Schnabel! Bartgeier können Knochen am Stück schlucken.

Es wird spannend!

Ulrich Brendel, Jochen Grab und Toni Wegscheider stecken derzeit mitten in den Vorbereitungen für die erste Freilassung junger Bartgeier im Nationalpark Berchtesgaden. Dazu gehört auch die kontinuierliche Abstimmung aller Arbeiten mit internationalen Experten, die das Team während der Vorbereitung, am Freilassungstag und auch beim späteren Monitoring durch ihre langjährige Erfahrung unterstützen. Eine geeignete Freilassungsnische haben die drei Greifvogelexperten schon gefunden. »Schwer zugänglich, aber gut beobachtbar soll sie sein«, erläutert Projektleiter Brendel. Sobald die Jungvögel die Freilassungsnische bezogen haben, werden sie rund um die Uhr »bewacht« und bis zum Verlassen des Gebiets gefüttert. Das Monitoring der Jungvögel von Sonnenauf- bis Sonnenuntergang ist eine verpflichtende Vorgabe des VCF und wird von Fotofallen sowie moderner Videotechnik unterstützt. »Damit soll sichergestellt werden, dass alle freigelassenen Vögel gesund bleiben, genügend Nahrung aufnehmen und ihre arttypischen Verhaltensweisen zeigen« erklärt Jochen Grab. Die wichtige Aufgabe des »Rundum-Monitorings« in den ersten Wochen bis zum Ausflug der Jungtiere übernehmen die Projektleiter, Praktikanten, weitere Nationalpark-Mitarbeiter und Helfer des LBV.

Nach rund drei bis vier Wochen in der Freilassungsnische werden die jungen Geier flügge und zu ihren ersten Erkundungsflügen aufbrechen. Die Erfahrungen des Projekts in anderen Teilen der Alpen haben gezeigt, dass sich die jungen Geier vermutlich bis in den Herbst im Gebiet ihrer Freilassung aufhalten, bevor sie zu großräumigen Erkundungsflügen in die Alpen aufbrechen. »Und wenn alles gut geht, dann erinnert sich hoffentlich der eine oder andere Berchtesgadener Geier mit Beginn seiner Geschlechtsreife an seine wunderschöne Heimat in der Ramsau«, scherzt Projektleiter Ulrich Brendel. »Und wenn dann noch ein geeigneter Partner auftaucht, dann haben wir vielleicht in einigen Jahren die erste Brut wildlebender Geier im Nationalpark.«

Gehasst, gefürchtet, geschossen

So beliebt der große, friedfertige Bartgeier heute ist, so bedrohlich musste er im 18. und 19. Jahrhundert auf die Menschen gewirkt haben. »Ein großer Vogel am Himmel, oft mit Knochen oder Fellresten in den Fängen und wenig Scheu – all dies musste auf die Landbevölkerung beängstigend oder gar todbringend gewirkt haben.« Toni Wegscheider kann die Sorgen der damaligen Bevölkerung durchaus nachvollziehen, gab es doch damals nur weni-



ge wissenschaftliche Erkenntnisse über den großen Geier und seine Lebensgewohnheiten. Aus Angst um Kinder und Vieh wurde der Bartgeier in den Alpen intensiv verfolgt und schließlich ausgerottet. »Aus Unwissenheit drängten die Menschen den friedlichen Geier aus seiner wertvollen ökologischen Nische des Knochenverwerters in die Rolle eines tyrannischen Raubtieres – davon zeugen zahlreiche Schriften, Gedichte und Zeichnungen, unter anderem auch ein Gemälde in der Gaststätte von St. Bartholomä am Königssee«, fasst Wegscheider zusammen. Niemand ahnte damals, dass ein Vogel dieser Größe nur die Knochen nutzt, aber nichts mit dem Tod der Tiere zu tun hat. Bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts war der Bartgeier durch die rigorose Verfolgung endgültig aus dem Alpenraum verschwunden. Das sich fortan langsam aber stetig wandelnde moralisch-ethische Bewusstsein der Menschen gegenüber Tieren mit krummen Schnäbeln, Krallen und Eckzähnen half dem großen Geier nicht mehr – er war in Mitteleuropa ausgestorben.

Die Rückkehr

Während der Steinadler im Verlauf des 20. Jahrhunderts aus kleinen Restbeständen in seine ehemaligen alpinen Reviere von alleine zurückkehren konnte, war für den Bartgeier menschliche Hilfe notwendig. Mehrere Jahre Zucht in Zoos und speziellen Stationen waren nötig, um 1986 erstmals wieder Bartgeier in den Alpen freilassen zu können. Elf Jahre später war ein wichtiger Meilenstein des Projekts erreicht: 1997 flog der erste in Freiheit geschlüpfte Jungvogel aus seinem Horst in Hochsavoyen (Frankreich) aus. Heute haben die Wildbruten mit 308 Vögeln die ausgewilderten jungen Bartgeier (229) sogar überholt – ein toller Erfolg, zu dem der Nationalpark Berchtesgaden künftig in Zusammenarbeit mit dem LBV einen Beitrag leisten möchte.

Ulrich Brendel & Jochen Grab

▲ Alt (l.) trifft jung (r.)

Bartgeier in dunkelbraun oder rostrot – wie kann das sein? Die schwarzbraun gefärbten Geier sind die Jungvögel. Das dunkle Gefieder tragen sie bis zu einem Alter von 5–7 Jahren. Erst dann sind sie ausgefärbt. Erwachsene Bartgeier baden gern im eisenoxidhaltigen Schlamm, der das ursprünglich weiße Gefieder rostrot färbt. Rein äußerlich sind männliche von weiblichen Bartgeiern nicht zu unterscheiden.

Das »Bartgeier-Team«

Ulrich Brendel (l.) und Jochen Grab (r.) vom Nationalpark Berchtesgaden betreuen die Freilassungen der jungen Bartgeier vor Ort zusammen mit Toni Wegscheider (Mitte) vom Landesbund für Vogelschutz (LBV).





Hallo,

ich heiße Gypaeto, also eigentlich *Gypaetus barbatus*. Ihr könnt mich aber auch nennen. Mit meiner Flügelspannweite von bis zu 2,90 m gehöre ich zu den größten flugfähigen Vögeln der Durch meine breiten Flügel bin ich auf das spezialisiert und kann so stundenlang ohne große Anstrengung durch meine Heimat fliegen. Hier lebe ich gemeinsam mit meinem Partner und verteidige es gegen

Anders als der Steinadler, bin ich kein aktiver Jäger. Ich bin ein und mag am liebsten Um diese richtig verdauen zu können, sind meine Magensäfte sauer wie eine Sind die gefundenen Knochen zu groß für mich, lasse ich sie von weit oben auf einen fallen. So zersplittern sie, damit ich sie schließlich fressen kann. Da bekommt man schnell mal Durst. Im Winter fresse ich sogar, um genügend Flüssigkeit zu mir zu nehmen.

Ups ... Hier habe ich wohl einige Wörter vergessen. Findest du sie im Buchstabenchaos rechts wieder?



Bartgeier

Willkommen zurück!



Nachdem wir Bartgeier vor etwa 100 Jahren in den Alpen komplett ausgerottet waren, werden wir heute im gesamten Alpenraum wiederangesiedelt. Auch im Nationalpark Berchtesgaden soll ich wieder mein Zuhause finden, wie du in der Geschichte »Willkommen zurück, großer Geier« lesen kannst. Damit du mich erkennst, ist hier eine Beschreibung von mir:

Jungvogel

Ich habe einen **dunklen Kopf** und eine in unterschiedlichen **Grautönen** gefärbte Körperunterseite. Meine **Schultern** sind **heller** als der Rest meines Körpers. Meine **Flügel** sind **breiter**, mein Schwanz dafür **kürzer** als beim Altvogel. Mein namensgebender **Bart** unter dem Schnabel ist **kaum zu erkennen**.

Altvogel

Meine Flügel, mein Rücken und mein Schwanz sind **schiefergrau** gefärbt. Mein **Kopf** und meine **Brust** hingegen sind weiß. Durch Baden in **eisenhaltigem Schlamm** färben sich diese Federn jedoch **rostrot**. Meine **Flügel** sind **schmäler** und länger als beim Jungvogel. Mein **Schwanz** ist **keilförmig** geformt. Unter meinem Schnabel hängt ein deutlich zu erkennender **Federbart**.

Kannst du anhand der Beschreibung herausfinden, welches Bild mich als Jungvogel und welches mich als Altvogel zeigt?

Neues aus dem Haus der Berge

**HAUS DER
BERGE**

NATIONALPARKZENTRUM
BERCHTESGADEN

Hanielstraße 7
83471 Berchtesgaden
T +49 8652 979060-0

hausderberge@npv-bgd.bayern.de
www.haus-der-berge.bayern.de

HAUS DER BERGE



Auch mit »Goschn-Loavn« ein Erlebnis

Um die »Vertikale Wildnis« zu erleben, haben unsere Gäste heuer einiges in Kauf genommen: Aufgrund der Zugangsbeschränkungen bildeten sich zum Teil sehr lange Warteschlangen, die gerade an den nassen, kühleren Tagen den Gästen viel Geduld abverlangten. Und doch harrten die Besucher stoisch vor dem Eingang aus, um schließlich ins Infozentrum zu gelangen. Wie überall galt und gilt auch bei uns die Masken-Pflicht – ohne die »Goschn-Loavn« kommt uns keiner ins Haus.

Bis auf ganz wenige Ausnahmen haben sich alle an die geltenden Schutzmaßnahmen im Haus gehalten und konnten so einen entspannten und sicheren Besuch für sich und andere ermöglichen. An dieser Stelle möchten wir uns bei unseren Gästen bedanken, die sich in den letzten Monaten trotz der Einschränkungen vorbildlich verhalten haben.

Vorgestellt

Unsere »Bufdis«

Markus Lausmann, Nele Jungmann, Viktoria Blüml, Svenja Väth

So haben sie sich ihr Freiwilliges Jahr bei uns in der Nationalparkverwaltung nicht vorgestellt: Kaum haben sie ihren Dienst aufgenommen, hieß es auch schon wieder abreisen, weil das »Haus der Berge« schließen musste. Nun freuen sie sich darauf, unsere Gäste rund um die Ausstellung und den Nationalpark informieren zu dürfen.



9

Desinfektionsspender
gibt es verteilt im
Informationszentrum

Wechselausstellungen bis Juni 2021 im »Haus der Berge«

(Änderungen aufgrund COVID-19 vorbehalten)

ERDGESCHOß

- 02.12.–28.02.21 **FOTO-AUSSTELLUNG**
Europäischer Naturfotograf des
Jahres 2019
› Gesellschaft für Naturfotografie
- 01.03.–30.04. **FOTO-AUSSTELLUNG**
Unterwelten
› Peter Hofmann
- 01.05.–30.06. **FOTO-AUSSTELLUNG**
Schmetterlinge
› Ingo Arndt

OBERGESCHOß

- 01.03.–30.04. **AUSSTELLUNG**
Frauen und Wald
› Bayerische Landfrauenvereinigung
- 01.05.–30.06. **AUSSTELLUNG**
Schreiadler
› Deutsche Wildtierstiftung

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Nationalparks Berchtesgaden beteiligten sich 2020 aktiv an der zweiten EMAS-Validierung. Mit Erfolg! Nach der ersten Zertifizierung im Jahr 2019 erhält der Nationalpark Berchtesgaden als einziger Nationalpark Deutschlands erneut das EMAS-Gütesiegel für seine herausragenden, belegbaren Umwelleistungen.

Digitaler Tourenratgeber

Die neu gestaltete Nationalpark-App ist ab sofort gratis für Android und iOS verfügbar. Mit dabei sind insgesamt 40 nationalparkverträgliche Tourentipps für Unternehmungen zu Fuß, mit dem Rad, auf Tourenski oder Schneeschuhen. Herzstück sind neue 3D-Karten, die die Besucher auf offiziellen Wegen und Steigen durch den Nationalpark leiten. Damit trägt die App zum Schutz der sensiblen Bergnatur bei.



Europadiplom verlängert bis 2030



Das »Europäische Diplom für geschützte Gebiete«, kurz: Europadiplom, ist eine vom Europarat vergebene Auszeichnung. Bereits seit 1990 ist der Nationalpark Berchtesgaden stolzer Träger dieser begehrten Auszeichnung, die der Europarat in regelmäßigen Abständen neu validiert. Kürzlich wurde dem Nationalpark Berchtesgaden nach intensiver Prüfung das Europadiplom bis zum Jahr 2030 verlängert. Europaweit tragen 73 Gebiete in 29 Staaten diese seltene Auszeichnung.

Wintervortragsreihe entfällt

Aufgrund der aktuellen Corona-Situation entfällt leider die traditionelle Winter-Vortragsreihe des Nationalparks im Winter 2020/2021.


POSTAKTUELL -TP-
 Ein Service der Deutschen Post



Die nächste Ausgabe der Nationalparkzeitung erscheint im

Sommer 2021

IMPRESSUM

Herausgeber

Nationalparkverwaltung Berchtesgaden
 Doktorberg 6
 83471 Berchtesgaden
 DEUTSCHLAND

T +49 8652 97 90 60-0

T +49 8652 96 86-0

F +49 8652 96 86-40

poststelle@npv-bgd.bayern.de

www.nationalpark-berchtesgaden.bayern.de

Bildnachweise

Nationalparkverwaltung Berchtesgaden;
 Marika Hildebrandt/Fotomagie.eu (Titelbild);
 Ondrej Prosimsky/shutterstock (2 unten, 23 oben);
 Bouke Atema/shutterstock (4-5); Mark Walter
 (7 oben); Astrid Brillen/Piclease (8 oben); Con-
 gerdesign/pixabay (8 unten); Florent Lacroute/
 shutterstock (20-21); Henk van Dijk/shutter-
 stock (24); Bark Vastenhouw/shutterstock (24);
 Jesus Cobaleda/shutterstock (25 oben);
 Johanna Bunk (26); 3D Reality Maps (28);

Druck

OrtmannTeam GmbH, Ainring

© Nationalparkverwaltung Berchtesgaden,
 alle Rechte vorbehalten

Gedruckt auf Papier aus 100 % Altpapier

Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt. Diese Broschüre wurde mit großer Sorgfalt zusammengestellt. Eine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit kann dennoch nicht übernommen werden. Für die Inhalte Fremder Internetangebote sind wir nicht verantwortlich.



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung.
 Unter Tel. +49 89 12 22 20 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.

Der Nationalpark Berchtesgaden ist
 Träger des Europadiptoms

